

Der Segen des Kreuzes

VON

Ernst Modersohn

Pastor, Blankenburg in Thüringen

Druck und Verlag
Vereinsbuchhandlung G. Ihloff & Co. Neumünster, o. J.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. <i>Einleitung</i>	3
2. <i>Das Kreuz zeigt uns unsere Sünde – und unsres Gottes Gnade</i>	5
3. <i>Das Kreuz bietet uns völlige Vergebung – und auch eine gänzliche Reinigung</i>	10
4. <i>Das Kreuz zieht uns mit in den Tod – und führt uns zum Leben</i>	17
5. <i>Das Kreuz scheidet uns von der Welt – aber er verbindet uns mit dem HErrn</i>	22

I.

Einleitung.

Das Kreuz Christi – scheidet die Geister. Da teilt sich die Menschheit in zwei große Lager. Nirgends preist und dankt so laut die Liebe, wie gerade am Kreuz.

Am Kreuze meines Heilands,
Da ist mein sich'rer Stand,
Da labt der Allmacht Schatten mich
Im dürrer Wüstenland.
Hier beut sich mir ein süßes Heim,
Der Seele Ruhestatt,
Wenn Trübsalshitze ringsum brennt,
Wenn ich werd' müd' und matt.

Aber auch nirgends spottet und lästert so laut der Hass, wie grade am Kreuze Jesu. Es gab eine Zeit in meinem Leben – Gott sei Dank, dass sie vergangen ist! – wo ich den Dichter Heine verstand:

Das aber ist mir doch zu dumm,
Dass eine Welt, so gottbeseelt,
So voller Wonnen um und um,
Als ihres Glaubens Symbolum
Sich einen Galgen hat erwählt.

Es bleibt dabei: das Kreuz Christi ist den einen ein Ärgernis oder eine Torheit, den andern das Zeichen, in dem sie Leben und Seligkeit gefunden haben.

Schon dieser Hass, dieser Hohn, der am Kreuze laut wird, ist ein Beweis, dass es etwas Besonderes ist um das Kreuz. Um etwas Nebensächliches würde man sich nicht so ereifern.

Dass es etwas Besonderes sein muss um das Kreuz, das geht auch aus den auffälligen Versuchen des Feindes hervor, das Kreuz zu verwischen, das Kreuz seiner Bedeutung zu berauben.

Wer irgend ein langwieriges Leiden hat, oder wer in schweren häuslichen Verhältnissen lebt, der ist „ein rechter Kreuzträger,“ wie die Leute sagen. Das ist eine Entwertung des Wortes „Kreuz.“ Das Leid, das du trägst, das ist kein Kreuz!

Das Kreuz war etwas Furchtbares, etwas Schreckliches. Es war das Holz des Fluches, der Pfahl der Schande, an dem Gerichtete oft tagelang in entsetzlichen Schmerzen qualvoll dahinstarben. Was ist mit dem Kreuz Jesu verglichen – das „Kreuz“ einer Krankheit!

Nur die Schmach um Jesu willen, nur die Verfolgung und Feindschaft um des Glaubens willen darf man mit Recht ein „Kreuz“ nennen. Nur wer um Jesu willen zu leiden hat, der ist ein „Kreuzträger.“

Aber was hat die Welt, die christlich übertünchte und gefirnisste Welt heute für „Kreuzträger!“ Da geht ein junges Mädchen zum Ball – in lüsterne Kleide – und am Halse – ein Kreuz! Aus dem Marterwerkzeug hat man ein Schmuckstück gemacht! Was für ein Missbrauch des Kreuzes! Wenn auch von den meisten, die sich mit dem Kreuze schmücken, unbewusst.

Und andre tragen das Kreuz als ein Ehrenzeichen. Welch ein Widerspruch! Das Zeichen der tiefsten Schande, der schimpflichsten Erniedrigung, – ein Schmuckstück, ein Ehrenzeichen!

Das Kreuz ein Schmuck! Es schmeichelt der menschlichen Eitelkeit, es erhebt das Ich. Scheinbar erweist man dem Gekreuzigten Ehre; in Wirklichkeit aber ehrt und schmückt man das Ich, freilich ohne sich darüber klar zu werden.

Wer hat ein Interesse daran, das Kreuz zu verwischen und zu entwerten? Wer möchte uns so gerne am Kreuz vorbeibringen und vorbeitäuschen? Das ist der Feind, der das Kreuz mit höllischem Hass verfolgt, weil an diesem Kreuz der Sieg über ihn errungen ist in heißem Kampf. Es gibt nichts, was der Teufel so sehr hasst, wie das Kreuz. Darum tut er auch, was er kann, um den Kindern Gottes das Kreuz zu verdunkeln, dass sie es nicht erkennen und verstehen sollen, was das Kreuz ist, was das Kreuz bietet.

Um so nötiger ist es, den Blick aufs Kreuz Jesu zu richten und sich darüber klar zu werden, was das Kreuz uns zu sagen – und zu geben hat. Wer könnte es freilich ausschöpfen und ergründen, das Geheimnis des Kreuzes! Wir können nur davon stammeln.

Vier Gedanken sind es hauptsächlich, die mir durchs Herz gehen, wenn ich das Kreuz Jesu anschau.

1. Das Kreuz zeigt uns unsre Sünde – und unsres Gottes Gnade.
2. Das Kreuz bietet uns Vergebung – und auch Reinigung.
3. Das Kreuz zieht uns mit in den Tod – und führt uns zum Leben.
4. Das Kreuz scheidet uns von der Welt – und verbindet uns mit dem HErrn.

II.

Das Kreuz zeigt uns unsere Sünde – und unsres Gottes Gnade.

Die Erde empfing einst einen wunderbaren Besuch. Es war ein Mensch, wie die anderen Menschen, an Gebärden als ein Mensch erfunden. Und doch war Er anders als alle andern Menschen. Er war – ohne Sünde. Was für eine reine Kindheit war es, die Jesus in dem stillen Nazareth verlebte! Was für eine reine Jugend, von keiner Verfehlung getrübt, von keinem Flecken entstellt. Nie kam ein unfreundliches Wort von Seinen Lippen, nie flog aus Seinen milden Augen der Blitz des Hasses.

Sollte man nicht denken, dass so ein Mensch, der die Liebe und Freundlichkeit, der die Demut und Sanftmut in Person war, eine wunderbare Anziehungskraft ausgeübt hätte? Sollte man nicht denken, dass die Menschen angezogen worden seien durch solche Reinheit und Heiligkeit? Nein, das Gegenteil war der Fall. Sie wurden abgestoßen.

So verderbt war die Menschheit, so durchseucht von der Sünde, dass sie Jesus als einen „Fremdkörper“ empfanden, der sie beunruhigte, dessen bloße Gegenwart sie störte. Man fühlte sich in seinem Leben und Treiben, in seinem Sinnen und Denken gestraft, wenn man in die Nähe Jesu von Nazareth kam.

Darum entbrannte der Hass.

Die Obersten des Volkes, die geistlichen Führer Israels, welche offene Augen hätten haben sollen für ihren Messias, die empörten sich am meisten. Ihre Autorität zerrann diesem Manne gegenüber, bei dem sich Lehre und Leben vollkommen deckte, während es bei ihnen – jedem Auge sichtbar – nach dem Sprüchlein ging: Handelt nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken. Sie hassten Ihn, der so rein und heilig unter ihnen wandelte, dass niemand Ihn einer Sünde zeihen konnte.

Und das Volk stimmte ihnen zu. Er war das Licht. Und es gab Menschen – und es gibt sie noch heute – die liebten die Finsternis mehr denn das Licht, denn: ihre Werke waren böse. So wie die Nachtvögel und die Fledermäuse die Sonne hassen, die ihrem nächtlichen Treiben ein Ende bereitet, so hassen viele Menschen das Licht, weil es ihre Werke offenbar werden lässt.

Im alten Athen wurde das sogenannte „Scherbengericht“ gehalten. Da wurde über Bürger abgestimmt, die eine besondere Bedeutung im Staat gewonnen hatten. Wer dafür war, dass der betreffende an seinem Platze, in seiner Stellung verbleiben sollte, der gab einen weißen Stein in die Urne. Wer aber dafür stimmte, dass der Mann abgesetzt und verbannt würde, der legte einen schwarzen Stein ein.

Es handelte sich um den edlen Aristides, einen wahren Freund des Volkes, einen unbestechlichen Mann. Da legte ein Mann einen schwarzen Stein in die Urne. „Warum tust du das?“ wurde er gefragt. „Ich kann es nicht leiden,“ lautete die Antwort, „dass man ihn den Gerechten nennt!“

Das war der ganze Grund. Die Unbescholtenheit und Rechtlichkeit des edlen Aristides war Grund genug, ihn zu hassen.

So war's in Israel auch in den Tagen Jesu. Man konnte es nicht leiden, dass Er der Gerechte war.

Die „Kirche,“ wie wir heute sagen würden, verbündete sich mit dem „Staat“ gegen den gemeinsamen „Feind.“ Das Judentum, der Gipfel der Religiosität und Frömmigkeit, und das Römerreich, der Inbegriff menschlicher Macht und Rechtes, verbanden sich miteinander, um den lästigen Fremdkörper im Volksleben Israels auszuschneiden.

Es gab eine Hinrichtungsart, die war schlimmer als alle anderen. Sie tötete recht langsam, recht qualvoll – das Kreuz. Das war die geeignete Weise, wie sich die Menschheit ihres größten Wohltäters entledigte! Das war die Art, wie man den Gerechten beseitigte – man schlug Ihn ans Kreuz!

Ich sehe Ihn, wie sie Ihn niederwerfen, Seiner Kleider beraubt. Ich höre die Hammerschläge, welche die schrecklichen Nägel durch die heiligen Hände treiben, die niemandem wehe, die immer nur wohlgetan haben. Blut spritzt aus den durchbohrten Händen – heiliges Blut! Ich höre, wie sie die Füße annageln, o, diese lieben Füße, die an so manchem Krankenbett gestanden haben! O, diese Füße, die vor den Toren Nains stille standen, als man den Jüngling hinaustrug, der ein einziger Sohn war seiner Mutter! Und diese selben Füße standen im Sterbezimmer im Hause des Jairus, am Grabe des Lazarus. Wie unermüdlich sind diese Füße durchs Land gewandert, und überall hat Er Gutes getan und Wohltaten ausgestreut. Und nun? Nun schlägt man diese Füße ans Kreuz! Das ist der Lohn! Das ist der Dank!

Siehe da, wie Er dort hängt, nackt und bloß, ein Bild der Schmach und Schande, der Verachtung preisgegeben – im sengenden Strahl der Sonne – am Kreuz.

Das ist der Bankrott der Menschheit. Soweit hat sie es gebracht, dass sie für den, der von keiner Sünde wusste, nichts anderes hatte, als das Kreuz. Ausgestoßen, verworfen, so hängt Er da, zwischen Himmel und Erde. – verflucht. „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste; Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor Ihm verbarg.“

Was zeigt uns das Kreuz?

Die menschliche Sünde in ihrer ganzen Schauerlichkeit.

Es war einer von den Zwölfen, einer von Seinen Vertrauten, der Ihn Seinen Feinden verriet. Es waren Priester und Hohepriester, die das „Schuldig“ über Ihn sprachen. Es war ein ungerechter Richter, der Ihn dem Tode übergab. Wohl sagte er: „Ich finde keine Schuld an Ihm“ – und dann überantwortete er Ihn doch, dass Er gekreuzigt würde.

Das Kreuz zeigt uns, wohin es die Sünde der Menschen bringt: sie schlägt den Sohn Gottes ans Kreuz; sie stößt den Reinen aus.

Wer waren Pilatus und Herodes, Hannas und Kaiphas? Vertreter waren sie, Vertreter des ganzen Menschengeschlechts. Und zwar die berufenen Vertreter. Die Religiosität schlug Jesum ans Kreuz, die Frömmigkeit der Menschen . . .

Das Kreuz offenbart uns, was in uns steckt. Das Kreuz zeigt uns unsere Sünde.

Jedem natürlichen Menschen ist der heilige Sohn Gottes ein Dorn im Auge. Jedem unbekehrten Menschen ist der Heiland mit Seinen Anforderungen zuwider.

Man weiß es oft selber nicht, aber es ist doch die Wahrheit, dass jedes unbekehrte, ungläubige Herz Jesum hasst. Man kann dabei sehr religiös sein, sehr fromm – wie die Pharisäer, wie die Priester – und man hasst Jesum. Das wird offenbar, wenn so ein unbekehrter, aber religiöser Mensch mit einem Kinde Gottes zusammenkommt, einem

entschiedenen Jünger des HErrn. Da zeigt sich der Gegensatz. Da erwacht die Feindschaft. Da gibt's Hohn und Spott. Da gibt's Verfolgung. Da zimmert man – ein Kreuz für die Nachfolger Jesu. Man kreuzigt Jesum in den Seinen, inmitten der sogenannten Christenheit.

Ja, es steckt tief in uns, in einem jeden, dass wir nichts wissen wollen von dem Gekreuzigten, dass wir nicht wollen, dass dieser über uns herrsche. Das Kreuz zeigt uns, wer wir sind: Sünder. Das Kreuz zeigt uns, was in uns steckt: Sünde, Sünde, Sünde.

Hast du am Kreuz schon dich und deine Sünde erkannt? Hast du schon unter dem Kreuze mit dem Dichter gesprochen:

Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben Dir erreget
Das Elend, das Dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

O, geh nach Golgatha und blicke das Kreuz an, an dem Jesus leidet und blutet und duldet und stirbt – und dann schlag an deine Brust und sage: Meine Sünde! Meine Sünde!

Von unserer Sünde redet das Kreuz Christi; aber wunderbar, die höchste menschliche Freveltat ist zugleich die höchste göttliche Gnadentat. Nichts offenbart uns so die Liebe und Gnade Gottes, wie das Kreuz von Golgatha.

Auf Golgatha fangen wir an – nicht zu verstehen, o, nein, aber zu ahnen, was das Wort besagen will: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab.“

Er wusste, was die Menschen mit Seinem Sohne machen würden, Er wusste, wie sie Ihn zu Tode martern würden, – und Er hat Seines einzigen Sohnes nicht verschont, sondern Ihn für uns alle dahin gegeben. Er brachte das große Opfer, Er riss sich Seinen Sohn vom Herzen, um Ihn dahinzugeben für eine verlorene Welt zur Errettung und Erlösung.

Es gab keinen andern Weg, um das verlorene Paradies des Friedens mit Gott den Menschen wiederzugeben. Alle eignen Bemühungen und Anstrengungen der Menschen sind erfolglos und vergeblich. Nicht mit Kirchlichkeit und Ehrbarkeit kann ein Mensch sich frei machen von der Schuld und Macht der Sünde.

Mag er ringen, wie er will,
Fließen auch der Tränen viel,
Tilgt das doch nicht seine Schuld.

Aber „Jehova warf unser aller Sünde auf Ihn,“ auf Jesum, so bezeugt der Prophet Jesaja. „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht,“ schreibt der Apostel Paulus.

O, wunderbares Wort! O, Abgrund der Gnade! „Für uns zur Sünde gemacht!“

Kannst du das Wort verstehen? Nein, verstehen und begreifen kann man das nicht, wie das möglich war, dass der Reine und Heilige, der Hohe und Erhabene für uns zur

Sünde gemacht wurde. Das ist mehr, als wenn es heißt, dass Er unsere Sünde getragen hat, Wenn Johannes der Täufer sagt, dass Jesus als das Lamm Gottes die Sünde der Welt getragen hat, so ist das etwas Äußerliches, was der HErr auf sich nimmt, eine Last, der Er Seine Schultern leiht. Aber, Er ist zur Sünde gemacht worden – das ist etwas Innerliches. Das redet davon, dass der HErr Jesus in Beziehungen zur Sünde, zu unserer Sünde getreten ist, von denen wir uns kaum eine Vorstellung machen können.

Wie ein Gift ist Ihm die Sünde – so suche ich es mir einigermaßen klar zu machen – eingepflicht worden und hat Ihn tief innerlich durchdrungen und durchseucht, Ihn, den Sohn Gottes, das Ebenbild des Vaters, den Abglanz Seiner Herrlichkeit! O, was muss es für Ihn gewesen sein, dem die Morgensterne zujauchzten, als Er beladen mit der Sünde der Welt, ja, durchdrungen von der Sünde der Welt, ans Kreuz ging!

Wenn etwas uns die ganze Furchtbarkeit der Sünde überwältigend klar machen kann, so ist es das Kreuz Christi.

„Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber.“ Er bahnte selbst den Weg der Errettung, wenn es Ihn auch das Opfer Seines Eingebornen kostete. Und der Sohn bahnte den Weg der Erlösung, wenn es Ihn auch Sein Blut und Leben kostete.

Was Weihnachten wie eine verschlossene Knospe war, das hat sich am Karfreitag zu wunderbarer Blüte entfaltet – die rote Rose der Liebe Gottes.

Da bekennt der Dichter anbetend und die gläubige Gemeinde mit ihm:

Da blick ich auf und seh
Im Geiste Gottes Lamm,
Wie es für mich geblutet hat
Und starb am Kreuzesstamm.
Da muss ich schamerfüllt gestehn:
Zwei Wunder ich hier find':
Das Wunder Seiner großen Lieb'
Und meiner großen Sünd'.

Wie falsch sind die Vorstellungen, die sich viele Menschen von Gott machen! Sie meinen, Er sei ein strenger Richter, ein zorniger Gott gewesen, bis Jesus Ihn versöhnte durch Sein Leiden und Sterben!

O, geh' nach Golgatha, da kannst du Gott kennen lernen! Da kannst du sehen, dass Er die Liebe ist. Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab!

Aber da kannst du auch Gottes Heiligkeit kennen lernen. Da kannst du sehen, dass die Sünde ein Gräuel ist in Seinen Augen. Wahrlich, Jesus hätte nicht den schrecklichen Tod zu sterben brauchen, wenn anders für unsere Sünde hätte bezahlt werden können, als durch den Tod des Sohnes Gottes!

Der Tod ist der Sünde Sold. Das ist ein ehernes, unabwendbares Gesetz. Und wenn Jesus an die Stelle der Sünder tritt, wenn Er als der zweite Adam sich zum Repräsentanten der Menschheit macht, dann muss Er in das Gericht hinein, dann muss Er die Qual der Gottverlassenheit durchkosten, zum Fluch geworden für uns (Gal. 3,13).

Aber wenn Er in das Gericht gegangen ist, brauchen wir nicht mehr hinein. Wenn Er den Lohn der Sünde bezahlt hat, dann brauchen wir es nicht mehr zu tun! „Die Strafe liegt auf Ihm – auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt!“ Halleluja.

Das Kreuz sagt uns nicht nur: Du bist ein Sünder, ein höllenwürdiger Sünder, es sagt uns auch: Es ist vollbracht! Die Erlösung ist vollbracht durch das Blut Jesu, durch die freie Gnade unseres Gottes.

Ein Sünder – und erlöst, befreit, begnadigt – wie reimt sich das?

Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still,
Er betet an und er ermisst,
Dass Gottes Lieb' unendlich ist.

III.

Das Kreuz bietet uns völlige Vergebung – und auch eine gänzliche Reinigung.

Das Kreuz zeigt uns nicht nur unsre Sünde und Gottes Gnade; es gibt uns auch etwas, und zwar zunächst eine völlige Vergebung.

❶ „An Christo haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum Seiner Gnade.“

Das schreibt Paulus als einer, der es erfahren hat. Er war ein Verfolger der Gemeinde. Er hatte Wohlgefallen daran, als Stephanus unter den Steinwürfen seiner Henker seinen Geist aufgab. Als er diesen treuen Blutzzeugen zusammenbrechen sah, da ging der Wunsch durch seine Seele: Wenn doch alle die so sterben möchten, die sich gegen den Glauben unsrer Väter auflehnen! Und von Stund an wurde das seine Parole, die Jünger des HErrn aufzuspüren und sie dem Gericht zu überliefern. Blut ist an seinen Händen, das Blut von Kindern Gottes, denen er vom Leben zum Tode geholfen.

Gibt es denn auch dafür Vergebung?

So groß auch seine Schuld und Sünde war, er erfuhr die Vergebung all seiner Schuld durch das Blut Christi, denn es gibt einen „Reichtum Seiner Gnade.“

Ja, auch blutrote Sünde wird rein durch das Blut des Lammes Gottes, wie Jesaja schon verheißen hat: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jes. 1,18).

Gott sei Lob und Dank, dass wir es auch dem gesunkensten und verkommensten Sünder verkündigen dürfen: Es gibt eine Vergebung der Sünden. Darüber erlaubt uns hier schon der HErr zur völligen Klarheit und Gewissheit zu kommen. Darum frage ich dich: Hast du Vergebung deiner Sünden? Bist du dir darüber klar, dass dir deine Sünden vergeben sind?

Ach, wie viele gibt es, auch unter denen, die sich „evangelisch“ nennen, die der Meinung sind: Das kann kein Mensch wissen! Wer das sagt, der ist ein Schwärmer und ein hochmütiger Pharisäer!

Ist das wahr? Kann man das wirklich nicht wissen? Ja, das kann man wissen!

Freilich, wenn man es so macht, wie so viele „Christen“ es machen, dass sie am Abend etwa ein Verschen herbeten und darin aussprechen: „Hab' ich Unrecht heut' getan, sieh es, lieber Gott, nicht an! Gottes Gnad' und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut“ – dann wird man der Vergebung seiner Sünden allerdings nicht gewiss.

Wenn man so einen, nachdem er sein „Abendgebet verrichtet“ hat, fragen würde: Nun, hast du nun Vergebung der Sünden? – dann würde er ganz erstaunt fragen: Wie soll ich das denn wissen?

Wer Vergebung der Sünden haben will, der muss zunächst einmal seine Sünden erkennen. Daran fehlt es bei den allermeisten. Sie stimmen zwar zu, dass alle Menschen Sünder seien und dass sie auch keine Ausnahme von der Regel machten, aber das ist oft nur ein ganz oberflächliches und unwahres Gerede. Das Herz weiß nichts von einem solchen Gerede der Lippen. Ich habe schon oft solche Leute gefragt, was sie denn schon für Sünden getan hätten, und dann – konnten sie sich nicht auf eine einzige besinnen. Ja, etliche waren sehr verletzt, als ich sie so fragte. „Was denken Sie denn eigentlich von mir? Wofür halten Sie mich? Ich bin ein evangelischer Christ! Ich habe meine religiösen Pflichten immer gewissenhaft erfüllt!“

Wer so denkt und spricht, der bekommt natürlich auch keine Vergebung der Sünden, weil er seine Sünden nicht erkennt.

Darum frage ich dich: hast du deine Sünden schon erkannt? Weißt du, dass du verloren bist? Dass von der Fußsohle bis aufs Haupt nichts Gesundes an dir ist? Dass du unfähig bist, etwas Gutes zu tun, aber zu allem Bösen geneigt? Hast du das erkannt – unter dem Kreuze Jesu?

O, dann bekenne deine Sünde! Dann sag's deinem Gott ehrlich und aufrichtig, wer du gewesen und was du getan. Dann beschönige und entschuldige nichts, sondern gib's offen und wahr zu: ich habe gesündigt, ja, das und das habe ich getan.

Das ist der Weg zur Vergebung: ein offenes, aufrichtiges Bekenntnis. Denn es steht geschrieben: „So wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt.“

Ach, wie schwer wird das den Menschen, ihre Schuld einzugestehen! Wie viel Mühe hat Gott der Heilige Geist, bis Er einen Menschen dahin gebracht hat, dass er bekennt: Ich habe gesündigt! Wie lange hat es gedauert, bis David eingestanden: „Ich habe gesündigt wider den HErrn!“ (2. Sam. 12,13) Wie lange hat es gedauert, bis der verlorene Sohn in sich schlug und erkannte: „Ich habe gesündigt . . .!“

Hat es der Heilige Geist bei dir schon erreicht, dass du ehrlich deine Schuld bekanntest, ohne Beschönigung und ohne Ausrede? Ohne die Schuld auf den oder jenen zu schieben?

Nur ein ehrliches Bekenntnis beantwortet Gott mit Vergebung. Wenn jemand betet: „Hab' ich Unrecht heut' getan“ – so bekommt er keine Vergebung; denn das ist kein Bekenntnis. Zu einem Bekenntnis gehört, dass man die Sünde mit Namen nennt, dass man nicht so unbestimmt sagt: „Wenn ich ein Unrecht heute begangen habe“ . . . , sondern dass man frank und frei sagt, was man getan hat.

Es klingt so fromm: „Wenn ich mich irgendwie versündigt habe . . .“ aber, es ist nicht fromm, wenigstens in den weitaus meisten Fällen nicht. Meist ist es nur Schauspielerei. Man tut so, als ob einem gar nichts bewusst wäre; damit kann man Menschen vielleicht täuschen; aber den HErrn nicht, der Augen wie Feuerflammen hat.

Sag' es nicht so unsicher und ungewiss: „Wenn ich gesündigt habe . . .“ sondern sage es ehrlich: ich habe gesündigt, und dann bekenne deine Schuld. Dann wirst du Vergebung finden.

Freilich muss noch eins hinzukommen: Du musst auch bereit sein, die Sünde zu lassen! In den Sprüchen heißt es (Spr. 28,18): „Wer seine Missetat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“

Ach, sind denn auch dessen die Menschen fähig, dass sie erst eine Sünde bekennen und sie dann doch wieder tun? Willst du dir diese Frage einmal selbst beantworten? Hast du es bisher vielleicht auch so gemacht? Dann wundert es mich nicht, dass du der Vergebung nicht gewiss geworden bist. Wie kann Gott dir vergeben, wenn du nicht bereit bist, die Sünde zu lassen?

Das ist doch unmöglich!

Ich traf einmal eine Dame, mit der ich auch über diese Dinge sprach. Da sagte sie: „Ach, ich finde es so köstlich, mir alle Tage wieder meine Sünden vom Herrn Jesus vergeben zu lassen.“ Weißt du, was ich der geantwortet habe? Ich sagte ihr: „Das finden Sie köstlich? Ich finde das ganz abscheulich, wenn man immer wieder mit derselben Geschichte kommt! Das ist doch ein Betrüben des Heilands!“

Ja, gewiss, wir dürfen auch wiederkommen, wenn es nicht anders geht, „mit derselben Schuld,“ wie es im Liede heißt. Und der HErr ist so treu, dass Er auch dem Rückfälligen vergibt. Aber ist das denn nicht überaus traurig, immer wieder rückfällig zu werden? Denke dir einmal, dein Kind hätte dich gestern belogen. Du hast ihm auf seine Bitte vergeben. „Tu es aber nun nicht wieder!“ hast du gesagt. Aber heute geschieht es schon wieder. Nicht wahr, da wirst du ernster als gestern mit dem Kinde reden und ihm sagen: „Nun darf es aber nicht noch einmal vorkommen!“ Aber morgen lügt das Kind schon wieder – es findet es so „köstlich, sich immer wieder die Sünde vergeben zu lassen!“ Was wirst du nun tun? Ich denke, du wirst einmal zusehen, ob du einen Stock oder eine Rute hast. Nicht wahr?

Zum ehrlichen Bekennen gehört auch, dass man bereit ist, die Sünde zu lassen. Wer dazu nicht bereit ist, der wird vergeblich um Vergebung bitten!

O, denke doch einmal: Sünde ist eine Majestätsbeleidigung Gottes! Mit jeder Sünde betrübst du den HErrn, der Sein Blut vergossen hat am Kreuz, um eine Erlösung von der Sünde zu vollbringen!

Komm, spiel nicht mehr mit der Sünde! Gib sie mit ehrlichem Bekenntnis deinem Gott – und wenn Sein Geist dich dazu treibt, auch dem Menschen, an dem du gesündigt, – hin. Und ganz gewiss, wenn du zum Kreuz kommst mit deinen Lasten, mit der Schuld deiner Vergangenheit, du findest, was du suchst: Vergebung! Ganz gewiss, es geht so, wie der Dichter sagt:

Komm zum Kreuz mit deinen Lasten,
Müder Pilger du!
Bei dem Kreuze kannst du rasten,
Da ist Ruh'!

An dem Kreuze trug der Reine
Deiner Sünde Lohn.
Sieh, wie liebt dich dieser Eine,
Gottes Sohn.

Trost, Vergebung, ew'ges Leben
Fließt vom Kreuz dir zu;
Bei dem Kreuz wird dir gegeben
Himmelsruh'!

Ja, das ist ganz gewiss: „So wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns unsere Sünden vergibt.“

David bezeugt das im 32. Psalm. Zuerst wollte er nicht bekennen; er wollte seine Schuld verhehlen und vertuschen. Aber wie ging's ihm dabei? „Da ich's wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn Deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.“ Endlich konnte er's nicht mehr aushalten. „Darum bekannte ich Dir meine Sünden und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Übertretungen bekennen.“ Und was geschah dann sofort? „Da vergabst Du mir die Missetat meiner Sünde.“ Und darum kann er nun jauchzen: „Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!“

Ja, wenn du mit einem ehrlichen Bekenntnis zum HErrn gekommen bist, dann darfst du es glauben, dass dir die Sünden vergeben sind. Denn das sagt die Schrift. Dann brauchst du nicht immerfort um Vergebung zu bitten, du darfst dafür danken.

Als der Zöllner im Tempel stand, da betete er wohl: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Aber als er nachher zu Hause war, da – dankte er, dass der HErr ihm die Sünden vergeben habe. Er ging ja „gerechtfertigt“ in sein Haus, wie Jesus sagt.

O, glaube es, liebes Herz: Das Kreuz bietet dir Vergebung. Was du auch getan hast, wer du auch gewesen bist, es gibt eine völlige Vergebung. Und die ist für dich da. Die darfst du für dich in Besitz nehmen.

Und diese Vergebung ist eine so völlige, dass das Gedächtnis deiner Sünden ganz und gar ausgetilgt wird in der Erinnerung Gottes.

Mir ist der Vers 1. Kön. 11,34 so köstlich und so herrlich. Da spricht Gott zu Jerobeam von David. Er sagt: „... um Davids, meines Knechtes willen, den Ich erwählet habe, der Meine Gebote und Rechte gehalten hat.“

Ist das denn wahr? Hat denn David die Gebote und Rechte Gottes gehalten? War er denn nicht ein Ehebrecher und ein Mörder? Ja, das ist er gewesen. Aber diese Sünden sind ihm vergeben. Und was Gott vergibt, das vergisst Er auch. Und so ist in Seinem Gedächtnis gar keine Erinnerung mehr an Davids Sünden: sie sind vergeben und – vergessen.

O, liebes Herz, es gibt eine Vergebung der Sünden! Was war das einst für eine frohe Botschaft für den Augustinermönch Martin Luther, als es ihm gesagt wurde: „Es gibt eine Vergebung der Sünden!“ Wie griff er zu und nahm diesen kostbaren Schatz in Besitz!

Hast du ihn auch? Kannst du auch sagen: Ich habe Vergebung der Sünden? Noch nicht? O, dann komm und nimm Sie ist da, auch für dich! Ob du ein ehrbarer oder ein ehrloser Mensch gewesen bist, du brauchst Vergebung deiner Sünden.

Sieh da – das Kreuz! Sieh da – das heilige Blut, das dir alle deine Sünden vergibt!

O, nimm es in Besitz, was das Kreuz dir bietet – eine völlige Vergebung, sodass die anklagenden Stimmen der Vergangenheit verstummen – für immer; sodass die Last von deinem Herzen weicht – für immer; sodass du jauchzen und jubilieren kannst:

So wahr Gottes Sonne am Himmel prangt,
So wahr hab' ich Sünder Vergebung erlangt!

Eine volle Vergebung, so haben wir gesehen, bietet das Kreuz, eine so völlige Vergebung, dass im Gedächtnis Gottes gar keine Erinnerung mehr bleibt an unsere Schuld.

Aber so herrlich und köstlich das ist, wir müssen doch noch mehr haben. Wenn es weiter nichts gäbe durch das Kreuz Christi, als Vergebung, dann würden wir nicht damit auskommen, denn dann wären wir genötigt, immer wieder in dieselbe Sünde zu fallen.

Zu dem Propheten Elisa kam einst eine Frau, die von ihrem Gläubiger hart bedrängt wurde. Er half ihr in wunderbarer Weise: aus dem Ölkrüglein, das sie hatte, floss so viel Öl, dass alle Gefäße, die sie sich geliehen, davon voll wurden. Als das Öl verkauft wurde, löste sie dafür eine solche Summe, dass sie nicht nur imstande war, ihren Gläubiger zu bezahlen, sondern dass sie auch noch ein Kapital behielt, von dem sie mit ihren Söhnen leben konnte. – Es würde nicht genügt haben, wenn sie nur so viel Geld bekommen hätte, um ihren Gläubiger zu bezahlen, denn dann hätte sie alsbald wieder neue Schulden machen müssen.

So ist es auch mit uns. Wenn wir nur die Schuld vergeben bekommen, dann müssen wir wieder neue Schulden machen.

Vor Jahren klagte mir einmal ein Bruder seine Not. Er war der einzige Gläubige im Dorfe. Als er sich um die Hand seiner jetzigen Frau bewarb, nahm ihm der Vater des Mädchens das Versprechen ab, er dürfe nicht so werden, wie sein Bruder. Sein Bruder war nämlich bekehrt.

Um die Braut zu bekommen, gab er auch dieses Versprechen. Etliche Zeit nachher aber, von Gewissensunruhe getrieben, und gewiss auch auf die Fürbitte seines gläubigen Bruders hin, bekehrte er sich doch. Jetzt sagte ihm sein Schwiegervater, welcher der Bürgermeister oder Schultheiß des Dorfes war: „Du hast dein Wort nicht gehalten, du bist ein Lump.“ Ebenso sagte auch seine Frau. Was für eine schwere Stellung! Der einzige im ganzen Dorfe, der den HErrn kannte, von seinen nächsten Angehörigen verspottet und beschimpft!

Aber das war das schlimmste noch nicht. Ich werde nie vergessen, wie der Bruder dann weiter erzählte, während ihm die Tränen über's Gesicht liefen. – „Und dabei,“ sagte er, „bin ich so ein Hitzkopf. Drei Wochen geht es oft gut. Solange kann ich alles herunterschlucken und stille schweigen. Aber dann, mit einem Mal, kann ich es nicht mehr aushalten, dann packt mich die Wut, und dann gibt es einen großen Krach. Und dann steht meine Frau da und höhnt und sagt: „So, das ist also deine Frömmigkeit!“

Kam der Bruder mit Vergebung der Sünden aus? – Jedes mal, wenn so ein Krach geschehen war, tat ihm das leid, und er bat um Vergebung, aber – es kam immer wieder vor. O, wie unglücklich und zerschlagen war dieser Bruder. Soll das immer so fort gehen? Soll er immer mit seinem hitzigen Temperament sich versündigen und der Sache Jesu Schaden zufügen? Gibt's keinen Weg, frei zu werden von dieser Heftigkeit und loszukommen von diesem Jähzorn?

Viele sagen: „Nein, es gibt keinen Weg.“ Sie haben es sich vorgenommen, sie wollen sich nicht mehr aufregen, und sie regen sich doch immer wieder auf. Sie haben es versprochen, es soll nicht wieder vorkommen, und es kommt doch immer wieder vor. Endlich sind sie ihre Bemühungen leid geworden, sie sagen verzagend und verzweifelnd: „Es geht eben nicht; ich bin nun einmal so, ich kann mich nicht anders machen, wie ich bin; man muss mich nun mal so verbrauchen.“

Ist das wahr? Müssen wir wirklich unser Leben lang Knechte der Sünde bleiben, die immer wieder kommen müssen mit der Bitte um Vergebung ihrer Schuld? Gelobt sei Gott, das Kreuz Christi bietet uns nicht nur eine völlige Vergebung, sondern auch eine gänzliche Reinigung. Johannes schreibt: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde;“ und wiederum: „So wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“

Ist der Jähzorn, ist die Heftigkeit eine Untugend? Ganz gewiss. Nun, was sagt der Apostel? Er sagt uns, dass Jesus imstande ist, von jeder Untugend zu reinigen. Es gibt einen Weg, loszukommen von unseren Sünden: das Kreuz Jesu bietet uns eine gänzliche Reinigung.

Warum wissen so wenige Kinder Gottes davon zu reden? Weil sie auf einem falschen Wege rein zu werden trachten. Sie wollen rein werden durch eigene Bemühungen; sie nehmen sich vor, diese und jene Sünde soll nun nicht mehr geschehen und – sie geschieht doch immer wieder. Der Weg, auf dem sie dazu gelangen wollen, rein zu werden von der Sünde, ist falsch. Sie kämpfen gegen die Sünde; aber wer gegen die Sünde kämpft, der erfährt Niederlagen, weiter nichts als Niederlagen. Das wird jeder zugeben müssen, der es versucht hat, gegen die Sünde zu kämpfen.

Ja, soll man denn nicht gegen die Sünde kämpfen? Die Bibel fordert uns doch immer wieder zum Kampf gegen die Sünde auf.

Nein, das tut sie gar nicht. Wohl redet die Bibel von einem Kampf, aber nie von einem Kampf gegen die in uns wohnende Sünde. Sie redet von einem Kampf des Glaubens gegen den Unglauben. Sie redet davon, dass wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern mit Fürsten und Gewaltigen. Aber von einem Kampf gegen die in uns wohnende Sünde redet die Bibel nicht. Nur an einer einzigen Stelle hat es den Anschein, als ob die Schrift von einem Kampf gegen die Sünde redete. Hebr. 12,4 heißt es: „Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde;“ aber wer in den Zusammenhang hineinsieht, der findet, es handelt sich hier nicht um die in uns wohnende Sünde, sondern um die Sünde, die von außen her herankommt, um die Ungerechtigkeit, Feindschaft und Verfolgung der Menschen. Der Apostel fordert seine Leser auf, an Jesus zu denken, der viel mehr geduldet und gelitten hat, wie sie. Wenn sie sich damit vergleichen, dann werden sie zu der Überzeugung kommen, wie gering doch eigentlich das ist, was sie zu leiden haben. Es hat ja noch keiner von ihnen sein Leben lassen müssen in der Verfolgung.

Das ist die einzige Stelle, die von einem „Kampf wider die Sünde“ redet.

Ja, wie sollen wir denn aber frei werden von der Sünde? Das gelingt nur auf dem biblischen Wege, – und der biblische Weg heißt nicht Kampf wider die Sünde, er heißt Reinigung von der Sünde. Und diese Reinigung bietet uns das Kreuz Christi, denn Jesus hat unsre Sünden an Seinem Leibe hinaufgetragen auf das Holz, wie Petrus sagt (1. Petri 2,24). Und Johannes bezeugt, dass Jesus erschienen ist, dass Er unsre Sünden wegnähme (1. Joh. 3,5).

Dass ein Mensch von Trunksucht und Unzucht frei werden kann, das wird allgemein zugestanden und geglaubt. Aber kann man auch von Neid und Missgunst, von Ehrgeiz und Eitelkeit frei werden? Wenn Johannes sagt, dass das Blut Christi rein mache von aller Sünde, dann muss es doch auch von diesen Sünden rein machen können, das ist doch gewiss. O, denke dir einmal, wie herrlich dein Leben sein würde, wenn du von deinem

Ehrgeiz befreit wärest, wenn du nicht mehr so missgünstig auf die Erfolge anderer zu schauen brauchtest, wenn du nicht mehr so leicht beleidigt und verletzt wärest. Nicht wahr, das müsste ganz herrlich sein? Nun, so höre, es gibt so eine völlige Reinigung durch das Blut Jesu. Du hast es dem Blute Jesu bisher nur nicht zugetraut, dass es dich von all deiner Sünde befreien könnte. Du hast gemeint, dein Temperament müsstest du mit dir herumschleppen, solange du lebstest. Nun komm mit deinen Temperamentsünden, mit deinen Charakterfehlern, und mit was für Namen man sonst die Sünden zu entschuldigen und beschönigen sucht, komm damit unter das Blut Jesu, und du wirst es erfahren: es macht dich rein von aller Sünde.

Was das heißt? Nun, ich meine, das wäre sehr einfach und deutlich gesprochen. Rein von aller Sünde, das heißt: rein von aller Sünde. Es gibt zwar schriftgelehrte Leute die zu beweisen versuchen, rein von aller Sünde, das hieße etwas anderes. Aber das will mir nicht in den Sinn. Wenn mir die Bibel verheißt, dass das Blut Jesu mich rein mache von aller Sünde, dann glaube ich das und dann erwarte ich das. Und dann gebe ich mich nicht mit etwas Geringerem zufrieden. Wer das freilich nicht glaubt und nicht erwartet, der wird es auch nicht erfahren.

Denke einmal nach, mein Freund! Hat es nicht in deinem Leben Dinge gegeben, an die du früher sehr gebunden warst? Und nicht wahr, die Gnade hat dich davon ganz befreit und erlöst? Nun, wenn das mit dieser und mit jener Sünde geschah, warum willst du es dann dem HErrn nicht zutrauen, dass Er dich von jeder Sünde reinigen und lösen kann?

Was hat denn Jesus am Kreuz vollbracht? Die Erlösung, sagst du. Ganz recht. Aber was heißt das denn? Man kann die Bedeutung der Erlösung gar nicht kürzer und treffender erklären, als wenn man sagt: Erlösung ist Lösung. Wenn das nicht bei der Erlösung herauskommt, dass man gelöst wird von der Sünde, dann hat sie gar keinen Zweck und Wert.

Bist du von der Sünde gereinigt – das ist gerade soviel, als: bist du von der Sünde gelöst? Kannst du singen und sagen: „Welch' Glück ist's, gelöst zu sein, HErr, durch Dein Blut?“ O, wenn du so noch nicht sagen kannst, dann komm zum Kreuz, dann nimm das Blut in Anspruch und lass dich lösen, lass dich reinigen! Wie Scheidewasser beseitigt es all dein sündliches Wesen, deinen Zorn, deinen Neid, deinen Geiz, deine Selbstsucht, deine Eigenliebe, alles, alles!

Du brauchst dich nicht immer mit deiner Sünde zu schleppen, Jesus will dich lösen!

Und weißt du, was dein tiefster Schaden ist? Dein Ich. Das ist der böse Untergrund, aus dem allerlei Wünsche und Begierden aufsteigen. Dein Ich ist der Tyrann, der dich treibt, übel zu nehmen, verstimmt, verletzt, gekränkt, beleidigt zu sein, dich zu ärgern, dich aufzuregen. Wenn die Erlösung eine völlige sein soll, dann müssen wir los kommen von unserm eignen Ich.

Kann uns das Kreuz auch davon helfen?

Ja, auch davon befreit uns das Kreuz. Es reinigt und scheidet uns nicht nur von aller Sünde, es erlöst und löst uns auch von uns selber, von der Tyrannei des eignen Ich.

Davon müssen wir noch weiter mit einander reden!

IV.

Das Kreuz zieht uns mit in den Tod – und führt uns zum Leben.

Das ist der dritte Segen des Kreuzes. Einer ist immer herrlicher und köstlicher als der andere!

Das Kreuz Christi ist auch unser Kreuz; Sein Kreuz – mein Kreuz, Was soll das heißen?

① Röm. 6,6 schreibt Paulus: „Wir wissen, dass unser alter Mensch samt Ihm gekreuzigt ist – oder: gekreuzigt wurde.“ Ein wunderbares Wort! Was ist nach diesem Wort dort auf Golgatha geschehen? Da ist nicht nur Jesus gekreuzigt worden, sondern da ist unser alter Mensch mitgekreuzigt worden. Da ist unser alter Mensch gerichtet und abgetan.

„Das ist doch nicht wahr!“ ruft nun die Kritik, die alles besser weiß. „Der alte Mensch lebt doch noch. Es ist ja eine Torheit, zu behaupten, der alte Mensch sei tot.“ Ach, es sind leider auch Gotteskinder, die so sprechen. Sie meinen, sie kritisierten die Schwärmer und Irrlehrer, wie sie sie nennen, die Heiligungapostel, wie sie sie heißen. Aber nein, sie kritisieren den Apostel Paulus, sie kritisieren die Heilige Schrift. Paulus sagt doch ganz klar und bestimmt: „Unser alter Mensch ist mit Christo gekreuzigt.“ Das ist doch eigentlich gar nicht misszuverstehen. „Unser alter Mensch,“ sagt er. Ich bin so froh, dass er „unser“ gesagt hat. Denn wenn er „mein alter Mensch“ gesagt hätte, dann würden alle Leute natürlich sagen: „Ja, das war auch der Apostel Paulus! Der konnte das auch von sich sagen. Aber wir doch nicht! Wenn wir das sagten, wäre es Hochmut und Überhebung!“ – Nun aber hat Paulus nicht gesagt: „mein alter Mensch“ sondern „unser alter Mensch.“ Da sind wir mit eingeschlossen. Unser alter Mensch, dein alter Mensch und mein alter Mensch, lieber Bruder, ist mit Christo gekreuzigt.

Wenn jemand gekreuzigt wurde, dann konnte er wohl etliche Stunden leben, ja, sogar einige Tage im besten Fall. Aber dann trat der Tod ein. Wer gekreuzigt war, der war damit dem Tode verfallen. Der musste sterben.

Wenn nun dein alter Mensch vor zweitausend Jahren – rund gerechnet – auf Golgatha gekreuzigt worden ist, dann ist er jetzt gewiss tot. Das ist doch sicher.

„Ja – aber,“ sagst du. Ich weiß schon, was du sagen willst. Du willst sagen: er lebt doch aber noch! Er gibt doch noch Beweise, dass er lebt. Du kannst dich noch so ärgern, du kannst dich noch so aufregen u.s.w. Wie verhält sich das nun? Paulus sagt: dein alter Mensch ist gekreuzigt, und du sagst: er lebt noch. Wie ist nun die Sache?

Nicht wahr, du hältst die Bibel für wahr? Du hältst sie für Gottes Wort? Gut, dann ist also auch Römer 6,6 Gottes Wort. Dann wollen wir dieses Wort stehen lassen und es nicht mit unserer Kritik umstoßen oder anzweifeln.

Röm. 6,6 berichtet eine Tatsache. Die Tatsache heißt: „Unser alter Mensch ist mit Christo gekreuzigt.“ Was tust du mit den andern Tatsachen der Bibel? Was tust du mit der in der – Bibel erzählten Tatsache der wunderbaren Geburt Jesu? Du glaubst diese Tatsache. Was tust du mit der wunderbaren Tatsache der Auferstehung Jesu? Du glaubst

sie, nicht wahr? Gut, hier ist auch eine Tatsache, die geglaubt sein will. Ob du sie verstehst oder begreifst, oder nicht, es handelt sich zunächst nur darum, dass du sie glaubst. Dass du sie glaubst, weil es so geschrieben steht. Bring einmal deine Bedenken und Zweifel zum Schweigen und sprich: „HErr, ich kann es zwar nicht verstehen, aber Dein Wort sagt es, dass mein alter Mensch gekreuzigt sei, und darum glaube ich es und danke dir dafür!“

Sieh, hier steckt der Fehler bei so vielen, vielleicht auch bei dir. Sie wollen die Sache erst erfahren und dann wollen sie dieselbe glauben. Aber das ist nicht der rechte Weg. Umgekehrt wird es richtig. Du musst Röm. 6,6 erst glauben und dann wirst du es erfahren.

Lass mich dir an einer Parallele die Sache klar machen. Ich nehme an, du bist an einem bestimmten Tage bekehrt worden. Nun sag einmal: floss an diesem bestimmten Tage das Blut Jesu zu deiner Erlösung und zur Vergebung deiner Sünde? Nein, das war längst geflossen. Deine Vergebung war längst auf Golgatha vollbracht worden. Du hattest es nur noch nicht geglaubt. An dem Tage deiner Bekehrung kamst du zum Glauben an das Blut, das vor zweitausend Jahren auch für dich floss. Deine Sünden waren dir schon vergeben, schon auf Golgatha, aber – du glaubtest es nicht. Sobald du es glaubtest, konntest du dich der Vergebung deiner Sünden freuen.

Sieh, so ist es hiermit auch. Dein alter Mensch ist auf Golgatha gekreuzigt. Du hast es nur noch nicht geglaubt. Du musst noch zum Glauben an diese Tatsachen kommen. Und sobald du sie glaubst, wirst du sie auch erfahren.

Aber ich muss noch einem Missverständnis vorbeugen. Wenn man das Wort des Paulus nun für sich in Anspruch nimmt und sagt – wozu ein Kind Gottes vollkommen das Recht hat –: „mein alter Mensch ist gekreuzigt,“ dann fragen ungläubige Gläubige alsbald: „So, ist dein alter Mensch denn nun mausetot? Rührt er sich denn nun bei dir gar nicht mehr?“ Es ist sehr töricht, so zu sprechen. Kinder Gottes sollten doch wissen, dass wir das, was wir im Glauben in Besitz nehmen, auch im Glauben festhalten müssen. Diese Kreuzigung des alten Menschen ist nicht so zu verstehen, als ob damals dem alten Menschen in mechanischer Weise der Tod gegeben worden wäre, sodass er ein für allemal abgetan ist. Sondern dieser Tod des alten Menschen muss ebenso im Glauben festgehalten werden, wie wir ihn im Glauben für uns in Besitz genommen haben. Solange wir hier wallen, leben wir ein Leben des Glaubens, d. h. der Verbindung mit dem HErrn. Wird diese Verbindung unterbrochen, dann ist natürlich nicht mehr vom Tode des alten Menschen die Rede, sondern der gibt alsbald kräftige Zeichen seines Lebens.

Wir wollen es uns einprägen, dass der Tod des alten Menschen nicht so geschieht, dass nun nie wieder eine Möglichkeit zur Sünde wäre. Das wäre ganz falsch. Sondern nur solange wir in Verbindung mit dem HErrn stehen, solange können wir uns freuen: mein alter Mensch ist gekreuzigt.

Wenn du nun diesen Glaubensschritt getan und Röm. 6,6 für dich in Besitz genommen hast, dann gilt es, in der Praxis damit zu rechnen. Röm. 6,11 sagt Paulus: „Rechnet damit, dass ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm HErrn!“

Das ist wieder sehr einfach. Ich will es an einem Beispiel versuchen, klar zu machen. Ich war früher, in meinen jungen Jahren, sehr jähzornig. Eine Kleinigkeit konnte mich sehr erbozen. Ich habe meiner Mutter viel Sorge und Kummer damit gemacht, dass ich so ein

„Kriddelkopf“ war, wie sie das nannte. Und nun? Gibt es keine Versuchungen mehr, heftig zu werden? O ja. Gibt es keine Widerwärtigkeiten mehr, die den Gleichmut erschüttern könnten? O ja. Aber jetzt darf ich, wenn so eine Reizung kommt, damit ganz praktisch rechnen: ich brauche mich nicht zu ärgern. Ich werfe einen Glaubensblick auf das Kreuz von Golgatha und denke daran: mein alter Mensch – und mein Jähzorn war ein Hauptstück davon – ist dort gekreuzigt. – Ich kann es bezeugen, zur Ehre des HErrn, dass man sich nicht mehr zu ärgern braucht, wenn man es im Glauben erfasst hat und im Glauben festhält: mein alter Mensch wurde auf Golgatha gekreuzigt und nun bin ich für die Sünde nicht mehr zu haben; ich bin tot für die Sünde.

So hat schon Joseph in Ägypten gesprochen in der Stunde der Versuchung: „Wie sollte ich ein so groß Übel tun und wider meinen Gott sündigen.“ Er wusste: Ich bin für die Sünde nicht zu haben. Sollte das für Kinder des Neuen Bundes nicht viel leichter und selbstverständlicher sein? Wir haben das Kreuz von Golgatha, das wir im Glauben anschauen dürfen. Und das sagt uns: Unser alter Mensch ist mit Christo gekreuzigt.

Darum sage ich: Das Kreuz zieht uns mit in den Tod. Darum sage ich: Sein Kreuz, mein Kreuz.

Willst du darauf eingehen? Willst du es nun glauben, dass auch dein alter Mensch mitgekreuzigt worden ist? O, ich sage dir, da wird dein Leben neu, da wird dein Herz fröhlich, da kommst du zur Ruhe, da beginnt etwas ganz Neues in deinem Leben. Da erfährst du, wie herrlich es ist, der Sünde gestorben – für Gott zu leben. Davon nun noch ein Wort!

② Das Kreuz zieht uns mit in den Tod, so haben wir gesehen. Aber das ist nicht alles: es führt uns zum Leben.

Wir haben die beiden Stellen Röm. 6,6 und 11 betrachtet. Die eine Stelle heißt: „Wir wissen, dass unser alter Mensch samt Ihm gekreuzigt ist, auf dass der Leib der Sünde aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.“ Und die andere Stelle: „Also auch ihr rechnet damit, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserem HErrn.“ Da ist ganz deutlich gesagt, was der eigentliche Zweck der Erlösung ist: ein Leben für Gott. Davon wissen viele nichts. Darum wollen wir einmal dabei stehen bleiben und uns klar machen: das Kreuz führt uns zum Leben.

Die Erlösung hat zwei Seiten, ich möchte sagen: eine negative und eine positive Seite. Die negative Seite der Erlösung hat es mit der Sünde zu tun. Wir müssen von der Sünde loskommen. Dann kommt die positive Seite: Wir sollen verfügbar werden für Gott. Solange die Frage der Sünde in unserm Leben noch nicht gelöst ist, solange sind wir auch noch nicht recht brauchbar für Gott. Das ist gar keine Frage. Solange wir es noch immer mit der Sünde zu tun haben, ist die Verbindung mit dem Teufel noch nicht ganz gelöst, und solange kann von keiner rechten Verbindung mit Gott die Rede sein.

Das klingt sehr ketzerisch und revolutionär. Das weiß ich wohl. Aber was sagt hier Paulus? Er sagt, der Zweck unsrer Kreuzigung auf Golgatha sei der, „dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.“ Im 11. Verse sagt er dann noch deutlicher, dass der Zweck der Erlösung ist, dass wir Gott leben in Christo Jesu.

Ach, die meisten bleiben ihr Leben lang bei der Sünde stehen. Sie sagen: Das wird immer so bleiben! Wirklich? Wenn das immer so bleibt, dann wartet der HErr vergeblich auf die Frucht Seines Erlösungswerkes, dann wartet Er vergeblich auf den Lohn Seiner Blutsarbeit von Golgatha. Jesaja hat gesagt: „Darum, dass Seine Seele gearbeitet hat, wird Er Seine Lust sehen.“ Nun frage ich dich: kann der HErr an dir Seine Lust sehen,

wenn die Frage der Sünde noch nicht gelöst ist, wenn du täglich oft und viel sündigst?
Ganz gewiss nicht. Das muss Ihn betrüben.

O bitte, mein Bruder, bleib nicht bei der negativen Seite der Erlösung stehen! Fasse einmal die positive Seite ins Auge: erlöst für Gott.

Nimm einmal das ganze Opfer Christi für dich in Anspruch. Glaube endlich, was das Kreuz dir gebracht hat: Lösung und Befreiung von dir selbst, von deinem eignen Ich. Glaube es endlich, dass dein alter Mensch auf Golgatha mitgekreuzigt wurde, auf dass du der Sünde nicht mehr dienst.

Nicht wahr, du hast noch der Sünde gedient? Nun, dann hast du das Kreuz noch nicht recht verstanden. Dann hast du es noch nicht im Glauben erfasst, dass am Kreuz dein Ich abgetan ist. Sieh, auf den Boden dieser Tatsache darfst du dich stellen. Das ist Felsenrund.

Es gibt ein Lied von J. Paul in den Reichsliedern, welches diese herrliche und köstliche Wahrheit sehr schön zum Ausdruck bringt. Es heißt:

Ich habe eingewilligt,
Mein Weg sei mir durchkreuzt;
Es werde nie gebilligt,
Wozu das Fleisch mich reizt!
Durch Jesu Kreuz geschieden
Von meinem eignen Sinn,
Zieh ich in tiefem Frieden
Durchs Leben froh dahin.

Im stillen Heiligtume
Schau ich anbetend an
Zu meines Jesu Ruhme,
Was Er für mich getan.
In heißem Liebeswerben
Hat Er sich dargebracht
Und hat auch mich zum Sterben
Dadurch bereit gemacht.

O, selger Geist von oben,
Du machst mir's offenbar:
Mein Jesus ward erhoben
Für mich auf den Altar.
An Ihm darf ich nun hangen
Und mitgekreuzigt sein:
Gestillt ist all mein Bangen,
Ich ging zur Ruhe ein.

Was soll ich weiter sagen?
Gott führ' mich, wie Er will.
Ich will das Kreuz nachtragen
Dem Heiland selig still.
Es werde nie gebilligt,
Wozu das Fleisch mich reizt!
Ich habe eingewilligt:
Mein Weg bleibt mir durchkreuzt!

Besonders ein Wort in diesem Liede möchte ich unterstreichen. Es ist die Stelle: „Durch Jesu Kreuz geschieden von meinem eignen Sinn, zieh ich in tiefem Frieden durchs Leben froh dahin.“ Das ist das, was der Apostel hier meint.

Dann beginnt ein ganz neues Leben, wenn wir das Kreuz in seiner wunderbaren Bedeutung erfasst haben. Das Kreuz scheidet uns von uns selbst. Dadurch ermöglicht es erst ein wirkliches Leben mit Gott und für Gott und vor Gott. So wie auf den Karfreitag Ostern folgte, so folgt auch bei uns auf die Erfahrung von Röm. 6,6a die Erfahrung von Röm. 6,6b. Das heißt: wenn wir es im Glauben für uns in Besitz genommen haben, dass unser alter Mensch gekreuzigt ist, dann dürfen wir die wunderbare Erfahrung machen, dass wir hinfort der Sünde nicht mehr zu dienen brauchen, dass wir Gott leben dürfen in Christo Jesu, unserm HErrn.

Das ist kein Müssen, das ist ein Dürfen. Das Kreuz führt uns dazu, das Kreuz erlaubt und ermöglicht es uns, Gott zu leben. Ist das nicht Herrlichkeit?

Liebes Herz darf ich dich fragen: wem lebst du und wofür lebst du? O, wenn du darauf noch keine klare Antwort hast, dann komm nach Golgatha und erkenne, was dort geschehen ist, dass am Kreuze Jesu dein alter Mensch mitgekrenzt worden ist, damit Gott an dir einen Menschen bekäme, der allein für Ihn lebte, der der Sünde nicht mehr diene.

Es ist merkwürdig, wenn man diese einfachen Wahrheiten der Bibel ausspricht, dann wird man alsbald verschrien, dass man „Sündlosigkeit“ predige. Es sieht fast so aus, als ob viele Kinder Gottes sich mehr vor der „Sündlosigkeit“ als vor der Sünde fürchteten. Es ist merkwürdig, wie sehr sie es verteidigen, dass wir unser Leben lang Sünder sind und bleiben. Wenn das wahr ist, dann hat das Kreuz keinen Wert mehr, wenigstens nicht mehr den ganzen Wert. Wer die Behauptung ausspricht, dass es unmöglich sei, ohne Sünde zu leben, der entwertet das Kreuz Christi. Dem möchte ich mit großem Ernste sagen: hüte dich, dass du das Kreuz nicht entwertest und verachtest! Das Kreuz predigt uns: los von uns selber, frei für Gott; los von der Sünde, zur Verfügung für Gott.

O, Gott sei gelobt für das Kreuz Christi, an dem uns nicht nur Vergebung und Reinigung von unsern Sünden erworben ist, sondern an dem auch die Lösung von unserm eignen Ich vollbracht ist, das uns immer tyrannisiert und das immer unsern Gott gehindert hat. Gott sei gelobt, das Kreuz scheidet uns von unserm eignen Ich und führt uns in ein Leben hinein, in dem wir die Kraft des Auferstandenen erfahren können!

O, dass die Kinder Gottes alle das Kreuz und seine herrliche Bedeutung für die Praxis ihres Lebens und ihres Dienstes für Gott erkennen und verstehen möchten! Wie wenig hat die Welt bisher solche Kinder Gottes zu sehen bekommen, die mitgekrenzt und mitaufgestanden waren mit Christo! Wird sie dich fortan als einen Mitgekrenzten und Mitaufgestandenen zu sehen bekommen? Die Welt hat ein Anrecht darauf, an dir etwas zu sehen. Das darfst du nicht vergessen. Davon wollen wir mehr reden, wenn wir unsern vierten und letzten Gedanken miteinander besprechen.

V.

Das Kreuz scheidet uns von der Welt – aber es verbindet uns mit dem HErrn.

An Galater schreibt der Apostel Paulus: „Es sei aber ferne von mir, rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres HErrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt“ (Gal. 6,14).

Diese Bedeutung des Kreuzes haben viele Kinder Gottes noch nicht begriffen. Sie können noch nicht mit dem Apostel sagen, dass ihnen die Welt gekreuzigt ist, dass die Welt für sie abgetan und erledigt ist. Das ist überaus traurig.

Es gibt eine ganze Anzahl von Fragen, die alle mit den Worten: „Darf ein Christ?“ anfangen. „Darf ein Christ trinken?“ „Darf ein Christ tanzen?“ „Darf ein Christ rauchen?“ „Darf ein Christ ins Theater gehen?“ u.s.w. Wie kommt es, dass diese Fragen gar nicht verstummen? Es kommt daher, dass es so viele Christen gibt, die noch nicht klar geschieden sind von der Welt, denen die Welt noch nicht gekreuzigt ist. Sie wollen noch dies und das mitnehmen, was die Welt hat und bietet. Freilich wollen sie ihre Gotteskindschaft nicht verlieren, o, gewiss nicht. Aber die Welt ganz daran zu geben, das erscheint ihnen doch so schwer.

Ach, dadurch geben manche Kinder Gottes Anstoß, und zwar nicht nur andern Gläubigen, sondern oft auch der unbekehrten Welt. Die Welt weiß oft besser, was sich schickt und was sich nicht schickt, als es manche Kinder Gottes wissen. Ich weiß von einer Frau welche in die Versammlungen der Kinder Gottes kam. Ich kann nicht sagen, ob sie gläubig war oder nicht. Genug, sie kam in die Versammlungen und hielt sich zu den Frommen. Eines Abends war „etwas los“ an dem Ort, und sie ging hin, um zuzusehen. Da kam einer der Festteilnehmer auf sie zu und fuhr sie an, was sie hier zu suchen habe? Sie solle zu den andern Muckern gehen, zu denen sie gehöre! Dabei wies er ihr unzweideutig die Tür.

Ist dir die Welt gekreuzigt? Kannst du mit Tersteegen singen und sagen:

Welt, behalt' nur deine Sachen,
Fort mit dem, was Fleisch begehrt!
All dein Schönes, dies und jenes
Achten wir nicht sehenswert.
Was den Eitlen groß und wichtig,
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Solcher Ballast uns beschwert.

Ja, aber darf man denn die Verbindungen mit der Welt ganz und gar lösen? Verliert man dann nicht seinen Einfluss auf die Welt? Ist es nicht doch geratener, in gewissen Grenzen mit der Welt zu gehen, um sie für Christum zu beeinflussen?

So sagen manche. Mit dieser fromm klingenden Redensart suchen sie ihr weltliches Leben und Wesen zu verhüllen und zu entschuldigen. Wer ist denn schon dadurch gewonnen und gerettet worden, dass sich ein Kind Gottes dazu hergab, Konzessionen an die Welt zu machen? Ganz gewiss noch keine Seele! Wohl aber hat manches Kind Gottes dadurch Schiffbruch gelitten, dass es sich mit der Welt einließ. Denke nur nicht, du könntest in einer weltlichen Gesellschaft, auf einem weltlichen Feste ein Zeugnis für den HErrn sein!

Ich habe schon Fälle erlebt, wo junge Mädchen dachten: ich kann dem unbekehrten Manne zum Segen sein; ich will seine Werbung doch annehmen! Und nachher ist der gläubige Teil allemal zurückgegangen in der Ehe. – Wir haben gar keine Verheißungen, dass Segen dabei herauskommt, wenn man sich einlässt mit der Welt.

Ja, soll man denn nun gleich all die alten Beziehungen abbrechen? Soll man denn nun all den alten Freunden gleich die Freundschaft kündigen?

Es handelt sich zunächst gar nicht darum, dass du mit deinen alten Freunden brichst, sondern es handelt sich darum, dass du erkennst: ich kann die alten Geschichten, die ich früher mitgemacht habe, jetzt nicht mehr mitmachen, weil ich jetzt ein Eigentum Jesu bin. Er bietet mir jetzt andere und bessere Freuden, als die Welt mir je geboten hat. Ich erfahre es jetzt in Wahrheit, was der Psalmist sagt: Er erquicket meine Seele. – Und wenn du dich von den alten Vergnügungen und Freuden fernhältst, dann werden deine Freunde bald d i r kündigen. Du brauchst dann nicht ihnen zu kündigen, sondern sie kündigen d i r.

Stell dir das nur nicht so schwer vor. Wenn dir Jesus wirklich lieb und groß geworden ist, dann kannst du es doch nicht mehr mit der Welt halten! Im Vergleich zu den Freuden, die Jesus bietet, sind doch die Freuden dieser Welt nur – Träger. Und zwar nicht nur die gemeinen Genüsse, die die Welt hat, auch die ästhetischen Genüsse. Ist Jesus denn nicht gestorben, „dass Er uns errettete von dieser gegenwärtigen, argen Welt?“ Wie sollten wir denn noch die Welt lieben können, wenn Jesus gestorben ist, uns von der Welt zu erretten! Das ist doch unmöglich!

Nein, für Kinder Gottes, die das Kreuz von Golgatha begriffen haben, hat die Welt keine Anziehungskraft mehr. Die Welt ist ihnen gekreuzigt. Das Kreuz ist der Grenzpfahl, der sie von dem Reiche der Welt trennt. So leben Kinder Gottes – in gewissem Sinne – hinter dem Kreuz.

Sie haben die Welt verlassen und sind nun in das Kanaan der Gemeinschaft und Verbindung mit dem HErrn eingezogen.

Ein gläubiger junger Mann, ein Student, wurde von Verwandten zum Ball eingeladen. Da antwortete er: „Mein Weg in der Nachfolge Jesu hat mich von solchen Vergnügungen getrennt.“ Das war eine gute Antwort! Der Bruder hatte begriffen, dass das Kreuz uns von der Welt scheidet. Wie sollten wir uns wieder nach der Welt zurücksehnen, die wir verlassen haben! Wie sollten wir noch an die Fleischtöpfe Ägyptens denken, wenn uns Gott mit Manna vom Himmel speist, wenn Er uns mit Milch und Honig erquickt?

Es bleibt dabei, was Paulus an die Galater geschrieben hat: „Durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist.“

Und wenn das der Fall ist, dann wird auch das andere eintreten, dass wir der Welt gekreuzigt sind. Solange wir's noch mit der Welt halten, solange wir noch nicht „so extrem“ sind, solange ist die Welt noch mit uns zufrieden. Aber sobald wir uns klar von der

Welt scheiden, ist die Welt schnell mit uns fertig. Wenn wir nicht mehr mitmachen, dann kreuzigt sie uns. Das ist immer so gewesen, und das wird auch immer so bleiben.

Denke niemand, dass die Welt je mit ihm zufrieden sein wird, wenn er es mit dem HErrn Jesus hält. Entschiedenenes Christentum ist nie Mode gewesen in der Welt und wird auch nie Mode werden. Hat die Welt Jesum ans Kreuz geschlagen, so wird sie uns nicht anders behandeln. Wir müssen uns immer gegenwärtig halten, dass wir Nachfolger eines gekreuzigten Heilandes sind. Ja, so notwendig gehört die Schmach und Verfolgung um Jesu willen mit dazu, dass du dich ernstlich fragen musst, ob du wirklich ein Jünger Jesu bist, wenn du nichts zu leiden hast von der Welt.

Aber wenn uns das Kreuz von der Welt scheidet, dann verbindet es uns auch mit dem HErrn. Sein Kreuz – mein Kreuz, das ist auch in diesem Sinne wahr. Ist das nicht eine Ehre für uns, dass wir dieselbe Behandlung erfahren dürfen, die unser Heiland erfuhr? Ist das nicht Herrlichkeit, mit Jesu leiden zu dürfen? Ich meine, es wäre Herrlichkeit, mit Ihm hinaus zu gehen vor das Lager und Seine Schmach zu tragen!

O, wie darf man es in Trübsal und Verfolgung, in Feindschaft und Verleumdung erfahren: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen.“ Aber wenn das auch schon Herrlichkeit ist, es gibt doch noch eine größere Herrlichkeit. Und das ist die: mit Ihm auf dem Thron zu sitzen. Aber der Weg zu diesem Ziel ist – das Kreuz. Es geht durchs Kreuz zur Krone und zum Throne. Das Kreuz ist die erste Stufe zur Herrlichkeit. „Mit leiden“ ist die Vorbedingung, wenn wir mit zur Herrlichkeit erhoben werden wollen. (Röm. 8,17) Darum singen Kinder Gottes so gerne:

Wohlan, so nimm uns allzu gleich
Zum Teil am Leiden und am Reich.

Der Weg zu den himmlischen Örtern, wo unser Platz ist, wohin wir gehören, als mit Jesu dort Sitzende, geht durch das Kreuz. Der Weg zur Herrlichkeit geht durch das Kreuz. Die Eingangspforte zu aller Gnade ist – das Kreuz.

Das Kreuz zeigt uns Gottes Gnade und unsre Sünde. Das Kreuz bietet uns Vergebung und Reinigung. Das Kreuz löst uns von uns selber, es nimmt unser Ich in den Tod; aber durch den Tod führt es uns zum Leben. Das Kreuz scheidet und trennt uns von der Welt, aber es verbindet uns um so inniger mit dem HErrn. O, das liebe, heilige, teure, kostbare Kreuz.

Was ist dir das Kreuz? Kennst du die Herrlichkeit und die Bedeutung des Kreuzes? Kennst du sie aus eigener Erfahrung? Hat in deinem Leben und Herzen das Kreuz schon ausgerichtet, wozu Gott es gegeben hat?

Ich habe nur ein wenig davon stammeln können, was das Kreuz für eine Bedeutung hat. Wir werden es nie ausschöpfen und ausreden können, das wunderbare Geheimnis des Kreuzes Christi. Aber das, was wir hier schon davon erfahren haben, das ist herrlich genug, um zu sagen:

Im stillen Kreuzesschatten
Bleib' ich fortan allein;
O HErr, ich will kein andres Licht,
Du bist mein Sonnenschein!
Die ganze Welt mag mir vergehn,
Ich frage nichts darum;
Mein eignes Ich sink' hin in Schmach:
Das Kreuz ist all mein Ruhm!